

# Volks- und Anzeigebblatt

Erseint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
die einpaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 34.

Winnenden, Donnerstag den 25. März

1886.

## Winnenden. Holz-Verkauf.



Nächsten Montag den 29. ds. Mts. wird im  
Stadtwald Haselstein gegen Baarzahlung im Aufstreich  
verkauft:

2100 Stk. Nadelholzwellen und  
9 Rm. Nadelholzprügel.

Anfang Morgens 9 Uhr unten im Haselstein.

Den 24. März 1886.

Stadtschultheißenamt  
Zent.

## Steinach, D.M. Waiblingen. Wiederholter Eichenverkauf.



Aus dem Gemeindewald Hezlinstlinge an  
der Straße nach Höpflinswarth kommen am  
nächsten

Dienstag den 30. ds. Mts.  
Vormittags 11 Uhr

12 Stk. Eichen I. bis IV. Classe mit 18,30 Rm., saubere Waare und  
gute Abfuhr, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Käufer hiezu sind  
eingeladen.

Gemeinderath.  
Vorstand Schäfer.

## Winnenden. Disitation des Zeichenunterrichts.

Herr Professor Krug von Stuttgart wird hier die Disitation des  
Zeichenunterrichts in folgender Weise vornehmen:

Samstag den 27. März von 8 Uhr an Zeichnen der Realschüler,  
" " " " von 10 Uhr an Zeichnen der Lateinschüler,  
" " " " von 2 Uhr an Zeichnen der Volksschüler,

Sonntag den 28. März vor dem Vormittagsgottesdienst Zeichnen  
der Volksschüler.

Im Auftrag der K. Kommission werden hievon die Eltern der Schüler  
und die Lehrern der Lehrlinge in Kenntnis gesetzt und zur Theilnahme  
eingeladen.

Den 24. März 1886.

Das gem. Amt:  
Faber. Zent.

## Revier Reichenberg. Brennholz-Verkauf.



Am Montag den 29. März aus  
Neuerschlag zunächst der Forstebene: Rm.:  
6 eichene, erlene, aspene und fichtene Koller,  
2 buch. Scheiter, 138 dt. Prügel, 1 eichene,  
8 erlene und 30 birken- und fichtene Prügel,  
28 Anbruch; Wellen: 50 eichene, 2800 buchene  
(Bodenholz), 110 birken-, 40 erlene, Mahden geschätzt zu 1180 Stk., mehren-  
theils buch. Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am harnigen Wegzeiger. Schluß  
des Verkaufs im Hirsch in Oppenweiler.

## Winnenden. Empfehlung.

Für beginnende Frühjahrs-Saison ist das Neueste  
bei mir eingetroffen in fertigen Mantelets (Mantillen),  
Paletots, Jacken und Regenmäntel und stehen solche  
zur gef. Ansicht bereit; auch wird jede Fagon bestens bei mir  
verfertigt.

Zugleich erlaube ich mir mein reichhaltiges Lager in schönen  
Stoffen zu Jacken, Kleidern und Herrenhemden  
in großer Auswahl zu empfehlen.

Louise Cless,

im Hause des Hrn. Wilh. Schlagenhauff.

## Höfen. Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme  
während der langen Krankheit unserer l. Gattin und Mutter  
Friederike Kögel,  
sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte  
sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank.

Den 24. März 1886.

Friedrich Kögel  
mit Familie.

## Hofkammeramt Waiblingen. Holz-Verkauf.



Aus den Hofkammerwäldungen Schöneberg und  
Hohreusch bei Hanweiler  
am Samstag den 27. März

350 forchene Stängleswellen,  
55 Loose gemischtes Reißach, worunter auch Bohnen-  
stücken.

Zusammenkunft um 10 Uhr im Hohreusch auf dem Weinweg.  
Waiblingen, den 22. März 1886.

H. Hofkammeramt  
G u s m a n n.

## Winnenden. Gemahlener Prima Gas-Coaks

trifft dieser Tage ein und werden Bestellungen angenommen bei  
G. Eppinger.

## Solnhofener Platten,

zu Giebel- und Boden-Bekleidungen, sowie zu Beet- und  
Wegeinfassungen empfiehlt billigt  
J. F. Veil Wwe. z. Brünnele, Schorndorf.



**Feuerwehr Winnenden.**

**Donnerstag** den 25. ds. Abends 7 Uhr wird im Gasthaus zum Ochsen das neue Feuerwehr-Gesetz publicirt und wird bei der so wichtigen Angelegenheit zahlreiches Erscheinen erwartet.  
**Das Kommando.**



Winnenden.  
Für die bekannte **Uraher Naturbleiche** übernehme ich auch heuer wieder **Leinwand & Faden** zur pünktlichsten Besorgung.  
**G. Langbein, Kaufmann.**

Winnenden.  
**Von Dachschindeln,** die frisch eingetroffen sind in **schönster Waare**, 10- und 11zöllig, hält größtes Lager und gibt zu den billigsten Preisen ab  
**G. Langbein.**

Winnenden.  
Nächsten **Samstag** **Rekruten-Versammlung** in der „Krone“. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.  
**Mehrere Rekruten.**

Es sind sogleich oder bis Georgi **300 Mark** auszuleihen.  
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
4 Eimer  
**1884er Wein**  
hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
**Schönen Kleesamen**  
hat zu verkaufen  
**Wilb. Wahl.**

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart**, und dessen Agenten: **Julius Fink** in Winnenden, **Jm. Scheffel** in Waiblingen, **L. Höchel**, Zimugießer in Backnang

**Lehrverträge**  
empfehlen  
**E. Huss.**

**Winnenden.**

Die Geschwister **Unkel** hier bringen am nächsten **Samstag den 27. ds. Mts.** Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich zum Verkauf: 22 a 42 qm Baumgut ob den Stäffelen oder auf dem Mühlrain, (noch nicht angekauft,) wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 22. März 1886.

Rathsschreiberei.

**Winnenden.**

Wegen Uebergabe meines Geschäfts an meinen Sohn halte ich einen großen **Ausverkauf** zu bedeutend herabgesetzten Preisen durch alle Artikel, insbesondere mache ich auf mein **Blumenlager** in **Rekruten-Sträußchen, Hochzeits- & Sterbekränzen, Bouquets etc.** aufmerksam.  
Achtungsvollst  
**L. Klein,**  
Bortenmachers Wittwe.

**Winnenden.**

Von heute an kann jeden **Mittwoch und Samstag** gebadet werden bei

**Eugen Sälzlen**  
zum Bad.

**Schwarze reinwollene Cachemir**

verkaufe in Folge Abschlags mit einer Preisermäßigung von 30-80 % pr. Meter, je nach Qualität.

**105/120 ctm breit**  
**à M. 1.— pr. Meter.**

Jede bessere Qualität 10 % höher, steigend bis M. 4.50 pr. Meter.

Stuttgart. **N. Reichmann**  
3 Hirschstrasse 3.

**An- & Verkauf von Staatspapieren,**

Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons, Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld) bei **Julius Finck.**

**Winnenden.**

Alle Sorten **Kunstmehl**, sowie

**Futtermehl**

verkauft billigst  
**A. Bahler, Bäcker.**  
Einen kräftigen jungen Menschen, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, nimmt in die Lehre.  
Der Obige.

**Winnenden.**

Circa 20 Ztr.  
**Angersfen**  
hat zu verkaufen  
**Gottlieb Leonberger.**

In ein hiesiges Geschäftshaus wird auf Georgi ein nicht zu junges

**Mädchen**

gesucht.  
Näheres bei die Redaktion d. Bl.

**Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Direkte und regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen **Amsterdam Rotterdam Newyork.**

Comfortable Einrichtung. — Abfahrt von und nach Newyork jeden Samstag. Billigste Ueberfahrtspreise für Kajüte und Zwischendeck.

Nähere Auskunft wegen Gütertransport und Passage ertheilen die Direction in Rotterdam, die General-Agenten für Württemberg **Carl Anselm**, Nr. 19 Königsstraße in Stuttgart und **Langer und Weber** in Heilbronn sowie der Bezirks-Agent: **D. Veiz**, Kaminfegermeister in Winnenden.

**Winnenden.**

**Hochzeits-Einladung.**

Wir erlauben uns alle unsere Freunde und Bekannte zu unserer im Gasthaus zur **Sonne** stattfindenden Hochzeitsfeier am **Donnerstag, den 25. März** (Feiertag Mar. Verk.) freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:  
**August Ellwanger**  
von Großheppach.  
Die Braut:  
**Regine Wagner**  
von Hanweiler.  
Die Hochzeitsväter:  
**August Ellwanger.**  
**Jakob Wagner.**

Obiger Einladung anschließend, ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.  
**Krauss zur Sonne.**

**Winnenden.**

**Mädchen,**

welche das **Weißnähen** erlernen wollen, können bis **1. April** eintreten bei **Frau Dietrich Wwe.**



Schuhfabrik Marke **Büffelhaut**, bewährtestes Lederconservirmittel, macht Stiefel wasserdicht, weich und dauerhaft beim Wischen sofort wieder Glanz. Auch für Fuhrgeschirre etc. vorzüglich. Nur echt in Büchsen m. nebigem Schutzmarke. 1/5 & 20 S., 1/2 & 40 S. in den meisten Handlungen. En-gros bei **G. Haefner Stuttgart.**

Hauptniederlage bei **Zul. Fink** in Winnenden. Ferner vorrätig bei **Robert Sahn, Rfm., Aug. Eckert, Schuhmacher.**

**Wichtig für Hausfrauen.**

Die **Holländische Kaffee-Brennerei**

**H. Disqué & Co., Mannheim** empfiehlt ihre unter der Marke „**Elephanten-Kaffee**“

wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffees:

- f. Manillamischung p. Pfd. M. 1.00
- f. Java-Mischung " " " 1.20
- f. Westindische-M. " " " 1.40
- f. Menado-M. " " " 1.60
- f. Bourbon-M. " " " 1.80
- extra f. Mocca-M. " " " 2.00

Durch vorzügliche neue Brennmethode **kräftiges feines Aroma. Große Ersparnis.**

Nur acht in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen, von 1/2 und 1/4 Pfund.

Niederlage in Winnenden bei **Friedr. Oesterlin, A. Sommer Ww.**

**Eisenbahnzüge**

nach dem Fahrplan vom 1. Okt. 1885.

**Abgang nach:**

<b>Waiblingen</b>			
(Cannstatt, Stuttgart)	7 <sup>24</sup>	11 <sup>49*</sup>	12 <sup>24</sup> 9 <sup>54</sup>
<b>Backnang</b>			
(Murrhardt, Gaildorf, Heilbronn, Hall)	6 <sup>35</sup>	11 <sup>55</sup>	2 <sup>18*</sup> 4 <sup>24</sup> 8 <sup>36</sup>

\*) Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge.



# TOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS

herzustellen. Die Packets des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise

Pianos billig, baar oder Raten.  
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Makulatur-Papier  
ist fortwährend zu haben bei  
E. Huss, Buchdrucker.

## Die Zuckersteuer eine finanzpolitische Monstrosität.

Es wird wieder einmal nichts aus der Reform der Zuckersteuer werden. Die Debatten im Reichstage sind pro nihilo. Fürst Bismarck will von den Kommissionsbeschlüssen nichts wissen, zu welchen der Reichstag, abgesehen von unwesentlichen Veränderungen, steht. Die Folge ist, daß der abnorme Zustand des Gesetzes von 1869 in Permanenz bleibt, eines Gesetzes, welches von den Fortschritten der Technik längst überholt und dadurch zu einem Spott für alle geworden ist, welche sich um diese Verhältnisse als Interessenten oder sonstwie berufsmäßig zu kümmern haben.

Bis zu welchem Grade von Widersinnigkeit die Zuckersteuer verfallen ist, mögen einige Beispiele zeigen. Während sich die Zuckerbereitung im deutschen Reich seit zwanzig Jahren vervielfacht hat, ist der Ertrag der Steuer beständig gesunken. Statt daß sie heute, der Produktion entsprechend, auf einen Reinertrag von 150 Millionen gestiegen sein müßte, ist sie bis auf einen verschwindenden Betrag herabgegangen. Mit dem steigenden Export vermindern sich die Einnahmen des Reichs. Beispielsweise in den ersten zwei Monaten 1885 hat Deutschland rund 600,000 Zentner Zucker mehr ausgeführt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Wirkung war, daß das Reich nicht nur keinen Gewinn an Zuckersteuer gemacht, sondern noch 5 Millionen an derselben zugelegt hat. Bekanntlich ermöglicht die heutige Art der Zuckersteuer eine Ueberschneidung des Reichs, welche man mit dem Strafrichter nicht belangen kann, welche vielmehr vom Gesetz geradezu herausgefordert wird. Der Zuckerfabrikant bezahlt die Steuer nicht vom fertigen Zucker, sondern von den Rüben. Dabei wird gesetzlich angenommen, daß eine bestimmte Anzahl Zentner Rüben einen Zentner Zucker geben. Braucht der Fabrikant, was heute ganz allgemein ist, weniger Rüben auf den Zentner Zucker, so versteuert er auch weniger. Bei der Ausfuhr des Zuckers aber erhält er so viel Steuer rückvergütet, als wäre in jedem Zentner Zucker die vollversteuerte gesetzlich angenommene Anzahl Zentner Rüben enthalten. Er erhält also so viel mehr Steuer zurück, als er überhaupt gezahlt hat. Die Folge ist, daß die Zuckerfabrikation sich in erster Linie auf den Export eingerichtet hat und nach dem Ausland zu billigsten Preisen verkauft. Ein immenser Gewinn wird den Herren ja doch vom Reich bezahlt, nämlich für den Zentner volle neun Mark an Exportbonifikation. Der inländische Konsument giebt hiernach für den Zucker, den er gebraucht, einen viel höheren Preis hin, als der Engländer und Russe; es ist unmöglich, sich eine unangenehmere Verschiebung natürlicher Verhältnisse vorzustellen.

Die Betrachtung eines engeren Kreises zeigt die Unhaltbarkeit des heutigen Zustandes noch greller. Bayern hat im J. 1884 an Zuckersteuer eingenommen 731,711 Mk., dagegen an Zuckersteuer rückvergütet 1,692,683 Mk. Mithin hat Bayern an der Zuckersteuer einen positiven Verlust von 960,972 Mk. gemacht. Gäbe es gar keine Zuckersteuer, so wäre dem Staate dieser Schaden erspart geblieben. In ganz Bayern giebt es aber nur zwei Zuckerraffinerien und drei Zuckerraffinerien. Auf diese fünf Etablissements vertheilt sich sonach die Summe von 960,972 Mk., oder im Durchschnitt wird jedes bayerische Zuckeretablissement mit über 190,000 Mk. jährlich auf Kosten der Steuerzahler von Reichswegen unterstützt.

Nun giebt es ferner eine große Zahl von Zuckerfabriken, welche überhaupt keine Steuer zahlen und trotzdem große Summen rückvergütet erhalten. Die Technik ist nämlich dahin gelangt, aus der Melasse, den Rückständen bei der Fabrikation, noch Zucker zu bereiten, und viele Fabriken verarbeiten also nur Melasse und bezahlen gar keine Rübensteuer. Aber sobald sie den Zucker exportieren, erhalten sie neun Mark auf den Zentner „rückvergütet“. Eine Fabrik, welche 100,000 Ztr. Zucker ausführt, profitiert von der Steuer volle 900,000 Mk. Man sieht, der Unsinns hat Methode und ist gewinnbringend genug. Die Zuckerfabrikanten müßten es (so seltsam sind die Folgen eines verkehrten Gesetzes) als das größte Unglück ansehen, wenn die Zuckersteuer gänzlich aufgehoben würde.

Denn bei der Steuer geheißen sie oder vielmehr geheißen sie bis vor kurzem vortrefflich. Schließlich muß ja doch der Krug zum Brechen kommen. Und er ist im vorigen Jahre bekanntlich mit einem großen Krach gebrochen, die wahnsinnigste Ueberproduktion ist die Schlinge gewesen, in welcher sich die Zuckerindustrie gefangen hat. Wenn jetzt keine Aenderung, keine Reform des Gesetzes eintritt, dann wird das Unheil aber mit vermehrter Wucht wiederkehren, hat doch der Schatzsekretär von Burchard dem Reichstage vorgerechnet, daß die Mindereinnahmen an Zuckersteuer durch das Anwesen der Exportbonifikationen sich für das laufende Betriebsjahr um etwa 20 Millionen höher stellen werden als im Vorjahr. Mit andern Worten: Die kolossalen Massen Zucker, welche in Deutschland zur Zeit lagern und wegen der Ungewißheit über den Ausgang der Zuckersteuerreform-Versuche von den Fabrikanten zurückgehalten worden sind, werden sich, sobald die neun Mark Exportprämien nur wieder garantiert sind, wie eine Flut nach dem Ausland ergießen und die Steuerzahler in der Form von „Bonifikationen“ in unleidlicher Weise abermals in Kontribution setzen.

Ob die Regierung und die Zuckerinteressenten im Reichstag, die nicht bloß auf den Bänken der Konservativen sitzen, es nun wollen oder nicht, schließlich wird doch nichts übrig bleiben, als den Ausweg aus diesen unerträglichen Zuständen durch die Einführung dieser unerträglichsten Zustände durch die Einführung der Fabriksteuer zu suchen. In der Debatte ist überhaupt worden, eine Besteuerung der Melasse werde den Uebergang zur Fabriksteuer mit Notwendigkeit bilden müssen. Das mag richtig sein und vom Schatzsekretär von Burchard ist das Argument jedenfalls mit voller Absichtlichkeit als ein Schredmittel verwendet worden, welches denn auch nicht wirkungslos geblieben ist. Denn dieselben Leute, die in der Kommission sich mit der Melassebesteuerung ganz gut zu befreunden angefangen hatten, sind nun plötzlich im Plenum eines andern belehrt worden und wollen von dem Wagnis nichts wissen. Aber ob früher oder später, sie werden, wie gesagt, den sauren Entschluß doch einmal fassen müssen. Der Zuckerindustrie selber würde ein großer Dienst von bleibendem Werthe erwiesen, wenn man sie aus dem Fettnußelt von Ertragsfähigkeit erlöste, in welchem sie jetzt zu erstickt droht. (N.-Stg.)

## Landesnachrichten.

R o t t e n b u r g, 21. März. In einer Steinlachgemeinde ereignete sich vor kurzem folgendes: Ein ehrsamer Schneidermeister schrieb auf seinen Laden mit großen Lettern, daß alle Kirchgänger es sehen sollten, den geistreichen Reim: „Der Mensch hat Kreuz und Leiden, Das schreib ich mit der Kreiden; Und wer kein Kreuz und Leiden hat, Der wische diesen Reimen ab.“ Wenn viele Leute stehen blieben und dem Meisterfinger Recht gaben, so freute ihn dies königlich und er rief allemal zum Fenster hinaus: „Habe ich Recht oder nicht?“ Eines morgens war aber der „Reimen“ rein abgewaschen und unleserlich gemacht. Der schwarze Verdacht der Thäterschaft fällt auf einen jugendlichen Burschen. Der empörte Schneider stellt Straflage an, erhält aber von dem Ortsrichter den Bescheid: der Ungelagte, welcher in diesen glücklichen Jahren von Kreuz und Leiden sich in der That nicht gequält fühle, sei von dem Kläger selbst zu dieser Handlung herausgefordert worden. Kläger werde also nach dem alten Spruch volenti non fit injuria mit seiner Klage abgewiesen. Der Schneider verlangt aber nun wegen Sachbeschädigung volle Genugthuung und appelliert an das höhere Gericht. Auf den Ausgang des Prozesses ist man gespannt.

U l m, 20. März. Heute Vormittag wurde ein ca. 60 Jahre alter, dem Arbeiterstande angehöriger Mann in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Eine unheilbare Krankheit hat den in letzter Zeit melancholischen Mann zum Selbstmord getrieben. — Gestern Abend vertrieben sich mehrere Knaben damit die Zeit, eine Wasserleitungsröhre mit Pulver zu laden und die Ladung loszuschießen. Die Röhre zerbrach hierbei und verflüchtigte in einem der unbesonnenen Jungen die rechte Hand.

## Tagesberichte.

B e r l i n, 22. März. Die Malzdarre und das Siedehaus der Gappold'schen Brauerei auf der Hasenhaide wurden heute in der Mittagsstunde durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, eine Verbreitung des Feuers nach den anstoßenden Gebäuden der Berliner Unions-Brauerei zu verhindern.

— Vor einigen Tagen erhielt Fürst Bismarck, wie der W. A. Ztg. aus Paris geschrieben wird, einen Brief von einer Pariserin, die ihm schreibt, „daß sie zu jung sei, um ihn wegen des Krieges hassen zu müssen; hingegen die größte Bewunderung für seine Genie empfinde und gerne einmal eine authentische Nachricht über seinen Gesundheitszustand erhielte, da die französischen Blätter hier absichtlich oder zufällig stets unrichtige Bulletins brächten.“ Fürst Bismarck schrieb der jungen Dame, die sich Alice Bernaur genannt, einige höchst galante Zeilen, in welcher er ihr erklärte, daß ihn kein Krieg der Welt veranlassen könnte, so liebenswürdigen jungen Pariserinnen gram zu sein, dankte für die freundliche Theilnahme und erklärte, es gehe ihm nicht schlecht, nur müsse er, zur Freude zahlreicher Franzosen leider eingesehen, daß ihm der Rheumatismus viele böse Stunden verursache. Die kleine Pariserin, Mitglied einer reichen Kaufmannsfamilie, ist nicht wenig stolz auf den Brief des Feindes ihres Vaterlandes.

— Eine Volksversammlung, in welcher gestern Bebel sprach, wurde aufgelöst. Infolge dessen fand auf dem Andreasplatz eine größere Menschenansammlung statt, welche nicht ohne Mühe zerstreut wurde. Von der Waffe wurde jedoch kein Gebrauch gemacht. Zwei Beamte wurden mit Schnee und Eisstücken beworfen, ohne verletzt zu werden. Zwei Personen wurden verhaftet, fünf sistiert.

— Der Kanonenkönig Krupp. In „Harper's Magazine“ wird über Krupp und seine großartigen Werkstätten und Fabriken folgendes mitgeteilt: „Krupps Etablissement ist zweifellos das bedeutendste der Welt, das in eines Mannes Händen liegt, denn was man auch immer von einer Gesellschaft gemunkelt haben mag, welche dieser geniale Mann zur Uebernahme seiner Unternehmungen gebildet haben soll, Alfred Krupp ist heute noch der alleinige Besitzer der kolossalen Essener Etablissements und wird es auch sein Leben lang bleiben. Als er seine Laufbahn begann, übernahm er von seinem Vater eine kleine Schmiede mit drei Gesellen, deren Verbindlichkeiten größer waren, als ihre ausstehenden Forderungen; am 1. September 1881 befanden sich 19,605 Männer in seinen verschiedenen Unternehmungen beschäftigt, die mit ihren Familien die Kopfzahl eines Fürstenthums, nämlich, 68,381 repräsentieren. Nach den neuesten Angaben soll die Arbeiterzahl 24,000 überschreiten; von dieser Zahl sind 12,800 in der eigentlichen Fabrik in Essen thätig, während die anderen in den verschiedenen Bergwerken Krupps in Neuwied, Sayn und Bilbao in Spanien, von welcher letzteren er sein bestes Erz bezieht, beschäftigt sind. Sein Reich, dessen Einwohnerzahl jetzt wohl 80,000 beträgt, verfügt über 4 große Dampfer, 42 Meilen Eisenbahn mit 29 Lokomotiven und 888 Waggons, 40 Meilen Telegraphenlinien mit 33 Stationen und 50 Morse-Apparaten. Wie kolossal selbst die Nebenbetriebe in diesem Riesenestablishment sind, die mit der Fabrikation selbst gar nichts zu thun haben, dafür diene als Beispiel, daß für Druckereiarbeiten allein 3 Notationsmaschinen und sechs Handpressen notwendig sind. 439 Dampfkessel und 450 Dampfmaschinen entwickeln in diesem Etablissement die erstaunliche Summe von 18,880 Pferdekraften. Der Tagesverbrauch von Coke und Kohlen beträgt 3,100 Tonnen, der des Wassers, das von der Ruhr in die Fabrik geleitet wird, 24,700 cbm. Diese Zahlen genügen, um sich einen Begriff von der Leistungsfähigkeit der Kruppschen Etablissements und dem Absatzmarkte zu machen, welchen dasselbe, um unausgefüllt, wenn auch nicht immer in gleicher Intensität in Thätig-



Zeit zu bleiben, nötig hat. Um so bewundernswürdiger muß die Thatsache erscheinen, daß Alfred Krupp den ausgesprochenen Feinden Deutschlands noch nie eine Kanone verkauft hat, und daß noch nie mit einer Krupp'schen Kanone auf Deutsche geschossen worden ist. Sein Patriotismus leuchtet um so heller hervor, wenn man ihn mit der rücksichtslosen Gewinnsucht der Engländer vergleicht; man kann wohl behaupten, daß jede Flinten, die im Sudan gegen die englischen Soldaten abgeschossen wurden, aus englischen Fabriken stammt. Man erzählt, daß Krupp vor kurzem von der englischen Regierung erlucht wurde, ihr einige seiner neuesten Modelle zu verkaufen. Krupp, der wohl wußte, daß die Engländer dieselben nur kaufen wollten, um sie in den Woolwicher Werkstätten nachahmen zu lassen, wie dies die Russen seit geraumer Zeit in Abukow thun, forderte für jedes eine Million Pfund (20 Millionen Mark); es war dies natürlich weiter nichts, als eine höfliche Form der Ablehnung der englischen Kaufgelüste.

In Wimperfen (Baden) stürzte sich der Direktor der Realschule, Dr. Landgraf, in einem Anfall von Geistesstörung am Freitag Abend aus dem Fenster und war sofort tot.

Aus Braunschweig. Zwei junge Mädchen haben gemeinsam den Tod in den Fluthen der Oker gesucht und gefunden. Diese Mädchen haben als Sängerrinnen in einem hiesigen Wirthschaftslokale an der Weudenstraße fungirt. Am Abend, kurz vor Ausführung ihrer That haben sie noch die Gäste mit ihren Liedern amüßirt, und es macht einen trüben Eindruck, wenn die eine der Unglücklichen in einem Briefe, den sie an ihren Geliebten hinterlassen, schreibt, daß all ihr Lachen und Scherzen nur Galgenhumor sei; ihr Leben sei nichts als ein glänzendes Glend. Niemand nehme sich ihrer an, um sie aus diesem jammervollen Leben zu reißen; wie gern würde sie weiter leben, aber es sei nicht mehr zu ertragen, da sie ihm, den sie so innig liebe, nicht für das Leben angehören dürfe. Auch die andere schreibt in ähnlicher Weise.

Bosen, 20. März. In Attendorf bei Fraustadt ist eine Bauerngutsbesitzerin gefänglich eingezogen worden, weil sie im Verdacht steht, nach einander ihre vier Ehemänner vergiftet zu haben; ihr vierter Mann verstarb am 3. März plötzlich. Heute hat sich eine gerichtliche Kommission nach Attendorf begeben, um die Ausgrabung der Leichen vorzunehmen.

Lütlich, 22. März. Zwei Bataillone Karabiniers gingen nach Dns ab, wo ein neuer Streit in den Kohlenruben ausgebrochen ist. In Lilleur fand heute ein heftiger Zusammenstoß zwischen Truppen und Bergleuten statt, wobei viele verwundet wurden.

Brüssel, 22. März. Ein heute erschienenes Manifest der Arbeiterpartei erklärt die Brüsseler Manifestationen vom 13. Juni für die letzte friedliche Kundgebung.

Brüssel, 22. März. In Seraing haben neue Unruhen stattgefunden. Nachdem die Gasleitungen abgeschnitten, wurde bei der herrschenden Dunkelheit die Gendarmerie überfallen, ein Brigadier durch einen Revolverchuß verwundet. Die Arbeitseinstellung ist infolge der Anarchistengährung zunehmend. Der Kriegsminister ist hier eingetroffen.

Brüssel, 21. März. Für heute sind in den Vorstädten von Brüssel mehrere sozialistische Versammlungen angekündigt. Die für den Schutz der öffentlichen Ordnung gebildeten Abtheilungen der Bürgergarde sind deshalb einbeordert, die Polizeimannschaften und die Gendarmerie stehen bereit. Es ist der Befehl erteilt, jeden Volkshausen, welcher in die Stadt einzubringen sucht, unter Anwendung von Gewalt auseinander zu treiben. — Aus Jemappes werden nicht unerhebliche Ruhestörungen gemeldet. In der vergangenen Nacht kam es zwischen den Arbeitern und der Gendarmerie zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Gendarmen verwundet wurden, 10 Personen wurden verhaftet. — Die Regierung erhielt Kenntnis von der Ankunft zahlreicher Sendlinge der Pariser Anarchisten, welche die hiesigen Arbeiter zu Ausschreitungen aufreizen.

Beim Brand einer Mühle in Dreifelsfeld, Kreis Hünfeld, wurde von einem einstürzenden Schlot die Decke des unteren Stocks durchgeschlagen und 5 Feuerwehrlente wurden unter dem Schutt begraben; 2 wurden todt, 3 tödtlich verwundet hervorgerufen.

Nur nobel! An einem der letzten Sonntage ging ein junges Frauenzimmer mit noblem Hut und Schleier, mit Pelzfragen, schönem Kleide und mächtiger Tournüre auf die Eisenbahn in St. Gallen. Durch irgend welchen Umstand kam sie zu Falle, brach den Fuß und mußte infolgedessen in das Spital verbracht werden. Als man dort nun trotz ihres Sträubens begann, sie ihrer noblen Kleider zu entledigen, und auf diese Weise ihrer „Noblesse“ auf die Spur kam, da stellte es sich zum gerechten Staunen heraus, daß sie schließlich — statt in einem Hemde — in einem Sack steckte, der noch mit gewaltigen Buchstaben die Firma einer Stiefelfabrik trug. Oben waren in den Sack drei Löcher geschnitten für den Kopf und für die Arme. Außen für und innen nir.

Wie der W. Allg. Ztg. aus Rom geschrieben wird, ist Papst Leo XIII. unwillig gegen die Intransigenten, die seine Politik gegenüber Deutschland beeinflussen möchten. Vor wenigen Tagen arbeitete der Papst in seinem Studierzimmer, als Monsignore Marini eintrat und ihm die Briefe und Zeitungspost brachte. Der Papst öffnete den „Osservatore Cattolico“ und las darin eine Berliner Korrespondenz, die ihm zu verstehen gibt, er soll sich „durch die Schmeicheleien des Fürsten Bismarck nicht beirren lassen.“ Er wurde darüber so zornig, daß er die Zeitung zerriß und die einzelnen Stücke im Zimmer herumwarf. Hierauf sagte er: „Diese Herren wollen mich auch lehren, wie die Kirche zu regieren sei! Ich brauche ihre Rathschläge nicht, ich erhalte sie von Gott allein.“ Da nun ein anderes Blatt einige Sätze aus jener Berliner Korrespondenz des „Osservatore Cattolico“ reproduziert hatte, so ließ ihm Leo XIII. den bisher verliehenen Zuschuß nehmen. Im Vatikan werden diese kleinen aber bezeichnenden Vorfälle lebhaft kommentiert.

Venedig, 20. März. Von hier wird folgende kaum glaubliche Geschichte gemeldet: Durch Zufall sind die Behörden erst jetzt darauf gekommen, daß der frühere Kommandant des hiesigen Arsenal, Sandri, wichtige Papiere und Protokolle als Makulatur verkauft hatte, um sich so einen Nebenverdienst zu verschaffen. Gegen den Ex-Kommandanten wurde die Untersuchung eingeleitet.

Ein schreckliches Brandunglück hat sich am Dienstag nächst Civitavecchia ereignet. Während eines Unwetters flüchteten nämlich 36 Frauen mit ihren Kindern in eine Grotte nahe der Stadt, woselbst sie, um sich zu wärmen, ein Feuer anzündeten. Unglücklicherweise gingen mehrere Strohbindel Feuer, das sich nun mit rasender Geschwindigkeit durch den Raum verbreitete und einen furchtbaren Qualm erzeugte. Nun entstand eine unbeschreibliche Verwirrung. Die Weiber wollten ins Freie flüchten, doch gelang es nicht allen, den Ausgang zu finden, und so wurden nachher 17 Personen theils ersticht, theils verbrannt in der Grotte aufgefunden.

Paris, 19. März. Das Blatt „Paris“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, Rußland vereinige nach und nach bedeutende Truppenmassen in Bessarabien und habe dabei im Sinne, einen Druck auf den Fürsten Alexander auszuüben, dessen Haltung durch England beeinflusst und unterstützt werde. Laut halbamtlichen Meldungen fürchte man in Bukarest ernsthafte Verwicklungen.

Der von dem französischen Kriegsminister der Deputiertenkammer vorgelegte Gesetzentwurf über das Spionwesen enthält 13 Artikel, in welchen Gefängnisstrafen bis zu 5 Jahren und Geldstrafen bis zu 5000 Frks. angedroht werden. Artikel 5 bestimmt, daß Personen, die sich verkleiden oder unter falschem Namen oder Verheimlichung ihres Ranges, ihres Berufes und ihrer Nationalität in ein Fort, in eine Kaserne oder irgend eine militärische Anstalt eingeführt haben, bis zu 5 Jahren Gefängnis und 1000 bis 5000 Frks. Geldstrafe verurtheilt werden können. Die Artikel 6, 7, 8, 9 und 10 verbieten unter Androhung strenger Strafen, Bodenaufnahmen in der Nähe der festen Plätze zu machen. Die Personen, welche Spionen dadurch unterstützt haben, daß sie dieselben in ihrer Wohnung aufnahmen oder ihnen nützliche Andeutungen machten, werden als Mitschuldige betrachtet; dagegen werden auch solche Mitschuldige sofort in Freiheit gesetzt, wenn sie Enthüllungen machen, welche die Verhaftung eines Spions erleichtern.

Athen, 21. März. Die Zeitungen verzeichnen ein Gerücht, nach welchem 4 oder gar 5 weitere Re-

serve-Klassen einberufen werden sollen. Die Einberufungsordre für 2 Klassen ist vom König unterzeichnet, die Ausführung wurde aber bis jetzt noch auf die Vorstellungen der Vertreter der Mächte hin verzögert. Im Hafen kommen täglich Waffen- und Kriegsmaterialsendungen an; die kriegerische Stimmung der Bevölkerung ist durch das Bekanntwerden der für den Zustand der Armee günstig lautenden Gutachten der drei Korps-Kommandeure noch verschärft worden. — Es verlautet, die griechische Regierung habe eine neue Anleihe von 5 Millionen abgeschlossen. — Freiwillige aus Thracien, Rumelien und Macebonien treten in die griechischen Jägerbataillone ein. Zwischen Elafsona und Zarizera stehen 47 türkische Bataillone. Ein neuer in England angekaufter griechischer Kreuzer ist vor Salamis eingetroffen. Vier Reserveklassen sollen einberufen werden.

**Handel und Verkehr.**

Stuttgart, 22. März. (Landesproduktbörse.) Seit gestern hat endlich die Witterung umgeschlagen, es ist milder geworden und der Schnee wird nun weichen müssen. Wir haben nun abzuwarten, wie unsere Winterjaaten sich darstellen werden. Auf dem Getreidemarkt hat sich die feste Stimmung erhalten, doch ist nur an einzelnen Plätzen ein mäßiger Aufschlag zu verzeichnen. Von jetzt ab hat der Handel die Aussicht auf unsere heurige Ernte in seine Berechnungen aufzunehmen und da vorerst hierüber nichts Zuverlässiges vorliegt, so nimmt er eine zuwartende Stellung ein; in wenigen Wochen dagegen werden sichere Anhaltspunkte gewonnen werden können. Die zuwartende Haltung namentlich von Seiten unserer Müller verursacht auch heute ein sehr beschränktes Geschäft. Die Händler haben keine billige Ware anzubieten. Die Landwirthe hoffen auf bessere Preise und die Müller sind nicht im Stande, ihr Mehl um Preise zu verkaufen, welche den erhöhten Getreidepreisen entsprechen.

Wir notieren per 100 Kilo: Weizen niederbayr. —, —, fränk. 19,75—19,85, Kernen 19,25—19,50, Haber prima 13,50—14 Mark.

Stuttgart, 22. März. (Mehlbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1340 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folg. Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: No. 0 29,50 bis 31,00, No. 1 27,50—29,00, No. 2 25,50 bis 27,00, No. 3 23,50—25,00, No. 4 20,00 bis 22,00. In ausländischen Mehlen kein Handel.

**Stuttgarter Kurse württembergischer Papiere vom 22. März 1886.**

Obligationen:	Geld.
Kreditverein 4%	103,90
" 3 1/2%	98,50
Renten-Anstalt 4%	—
Hypothekenbank 4%	103,70
Kapitalisten-Verein 4%	103,70
Württ. Vereinsbank 4 1/2%	—
" 4%	102,50
Stuttgarter Stadtoobligationen 4 1/2%	—

**Frankfurter Goldkurs vom 22. März 1886.**

	Rmk. Pfg.
Dukaten	9 55—60
20-Frankenstücke	16 20—23
Englische Sovereigns	20 33—38
Russische Imperiales	16 70—74
Dollar in Gold	4 16—20

**Ich habe mir einen gründlichen Katarrh zugezogen, hört man oft und viele Personen sind zu dieser Jahreszeit mehr oder weniger damit befallen. Selten jedoch wird einem solchen Katarrh die Bösartigkeit zugetraut, welche derselbe bei Vernachlässigung zeigt und es gibt viele Fälle, wo Lungenschwindsucht und andere schwere Krankheiten dadurch entstanden sind. Als Schutz- und Vorbeugungsmittel verdient der ächte rheinische Trauben-Brust-Honig von W. H. Zickenheimer in Mainz allen empfohlen zu werden, welche an Beschwerden der Athmungsorgane zu leiden haben, da dieser angenehme Saft die Eigenschaft besitzt, den Schleim zu lösen, die Trockenheit und dadurch den Reiz zum Husten zu mildern und zu heben, wodurch baldige Beseitigung der lästigen Zufälle erzielt wird.**